

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 53 (1927)
Heft: 25

Artikel: Europa entgegen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-460236>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

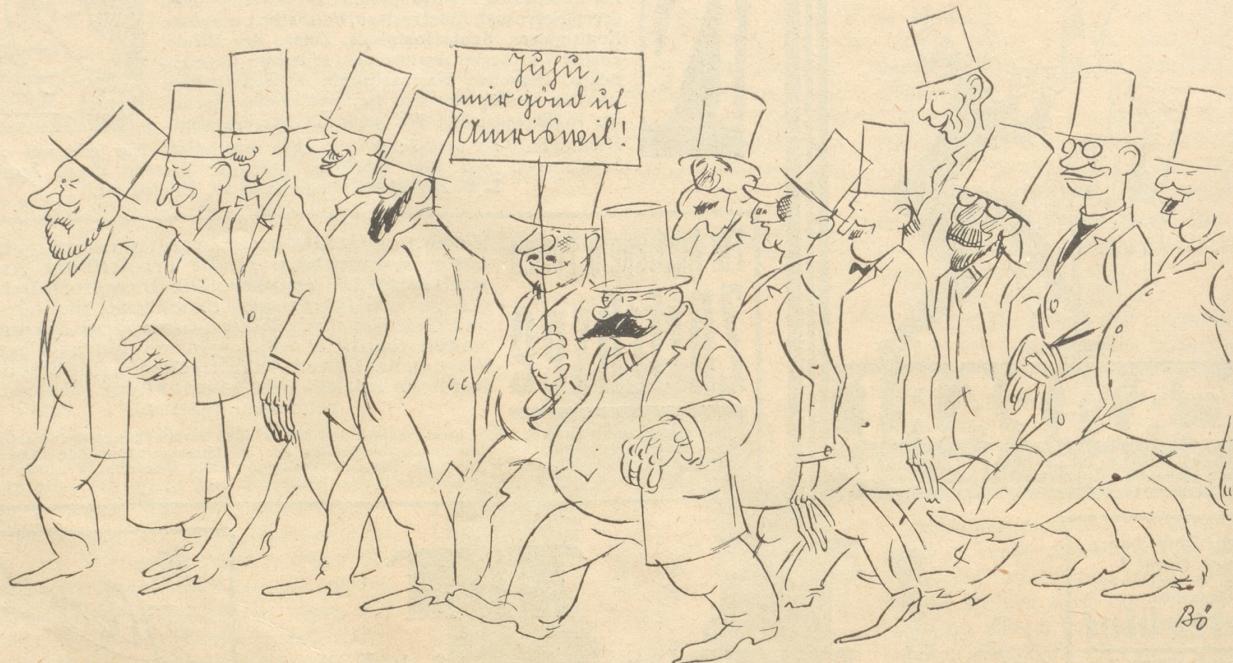
Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Ausflug nach Amriswil

(Die Bundesversammlung, in der Absicht, ein seit Jahren als Postamt dienendes Haus in Amriswil zu kaufen, entstande 14 National- und Ständeräte zur Besichtigung dieses Hauses.)

Bölli



Wir dürfen die Sache nach meinem Erachten
Nicht von der schlechten Seite betrachten
Und jeden behördlichen Bummel im Maien
Als einen Beschiss am Volke verschreien.

Nörgler gab es zu allen Zeiten,
Manche mögen blos die hohen Steuern nicht leiden,
Mir aber genügt, daß die zahlreichen Knaben
An der Erkursion eine Freude haben.

oder gar als Mörder des Barons verhaftet, obgleich die einfachen Leute von Yany in ihrer kindlichen Arglosigkeit auch nicht den geringsten Verdacht hatten und mir aufs Wort glaubten, was ich ihnen zu erzählen für gut befand — das war typisch für die Leute, und sehr bequem für mich."

"Aber woher wußten Sie," warf einer von uns ein, "daß es ihr Geliebter war, mit dem die Baronin entfloß? Es konnte ja ihr Bruder oder sonst ein Verwandter gewesen sein!"

Marshfield lachte trocken auf.

"Darüber habe ich unterdessen völlige Ge-
wissheit erhalten — und zwar merkwürdi-
gerweise erst vor einigen Wochen. Es war im Theater. Im Zwischenakt. Ich lehnte mich eben so recht gemütlich in meinem Dr-
chester-Fauteuil zurück und betrachtete ziem-
lich gedankenlos die Leute in den Rängen, als mein Blick auf eine Loge fiel, auf eine Dame, deren Gesicht ich nicht sehen konnte, die mich aber sofort interessierte. Ihre Schul-
tern und ihr Hals sahen so jugendfrisch aus und zeigten entzückende Formen; ihr Haar aber war vollkommen ergraut — kein totes Grau, nein, eine leuchtende Farbe, wie be-
reiftes Silber. Das machte mich neugierig. Ich stellte mein Opernglas auf die Dame ein und wartete geduldig, bis sie sich umwandte. Und dann begriff ich den Zusammenhang zwischen junger Schönheit und silberigem Haar — es war die Baronin Kossowski."

Und dennoch sah sie zufrieden und glück-
lich aus; sonderbar glücklich, wie es mir
schien, als in sehr begreiflicher Ideenassozi-
ation die furchtbare Szene jener Nacht in
Yany vor meinem geistigen Auge auftauchte. Bald aber verstand ich auch das: Neben ihr, liebenvoll zu ihr hinabgebeugt, stand der

Mann jener Nacht, der Mann im Schlitten; eine sympathische Erscheinung — wie ein Offizier ausschend.

Immer wieder beobachtete ich im Laufe des Abends jene Loge und bemerkte endlich, wie ein Freund von mir in die Loge trat und die beiden Herrschaften begrüßte. Ich ging sofort ins Foyer und fasste ihn ab, als er aus der Loge trat.

"Wer ist die Dame mit dem weißen Haar?" fragte ich ihn.

Er antwortete in dem kurz abgerissenen Jargon, der heutzutage modern ist; in je-

nem Jargon, der sonderbarerweise in allen modernen Sprachen fast die gleichen Formen annimmt:

"Reizendstes Paar in London — ist sie nicht entzückend? — Er früherer Gardeoffizier in den Horseguards — war früher 'mal Attaché in Wien — sind furchtbar ineinander ver-
liebt. Sonderbar, die junge schöne Frau und das silberweiße Haar, nicht wahr? Steht ihr aber ausgezeichnet! War früher mal mit einem Russen verheiratet, oder so was. Es ist die jetzige Frau von — —"

Marshfield unterbrach sich.

"Nein — den Namen müssen Sie schon selbst herausbekommen, wenn es Sie inter-
essiert. . . ."

(Ende.)

*

Heimgezahlt

Ein Arbeitsloser spricht in einer Gas-
fabrik um Arbeit vor. Der Werkführer, der ihn empfängt, fragt ihn: "Was können Sie?" „Sozusagen alles", war die Ant-
wort. „Können Sie wohl auch Rauch im
Schubkarren abführen?" „Gewiß, laden Sie
mir einmal einen Karren voll!"

*

Europa entgegen

Schiffskellner (nach der Abfahrt von New York): "Wir werden bald außerhalb der 12 Meilenzone sein."

Fahrgäst: "Öffentlich! Hier ist es noch furchtbar trocken!"

*

Das Modekleid

"Hast Du Frau Zöpfle's Kleid gesehen?" „Nein, Sie tanzte eben und ihr Partner hielt den Arm um ihre Taille."